

Er erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die vierzeilige Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.

Insertate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Ächtester Verlag.
Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 76.

Sonntag, den 30. März.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gelfstraße 67 und R. Penne, Selbigerstraße 77, L. Dannenberg, Gerrenstraße 7, E. Trog, Raubwiesstraße 6 und A. F. Hartmann, Kaufmann in Diemitz.

Mit Ablauf des Vierteljahres ersehen wir die bisherigen und neu hinzutretenden Abonnenten des Tageblattes, ihre Bestellungen auf dasselbe rechtzeitig erneuern resp. aufgeben zu wollen. Auch für das neue Quartal sind wir bemüht gewesen, den Ansprüchen unseres Leserkreises an den politischen, lokalen und feuilletonistischen Teil des Tageblattes vollständig zu genügen.

Der Abonnementspreis beträgt in unserer Expedition sowie bei sämtlichen kaiserl. Postanstalten für das Quartal 2 Mark.

Befanntmachungen für die vierpaltige Zeile oder deren Raum 15 R.-Pf.

Die Anzeigen erbiten wir uns spätestens bis 9 Uhr Morgens, da sie nur in diesem Falle in die am denselben Nachmittage erscheinende Nummer Aufnahme finden können.

Hed. u. Exped. des Halle'schen Tageblattes.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 28. März. Sr. Maj. Glattecks-Korvette „Luit“, 8 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapt. Schering, ist am 3. d. in Colombo auf Seylon eingetroffen und hat am 5. d. die Reise nach Kallutta fortgesetzt.

Biesbaden, 28. März. Der Kommunalantrag hat beschlossen, Ihren f. f. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin seine Theilnahme an dem herben Verluste auszudrücken, der sie betroffen. — Ferner wurde beschlossen, anlässlich der bevorstehenden Feier der goldenen Hochzeit Sr. Maj. des Kaisers 50.000 M. für die Witwen- und Waisenstiftung der Beamten des Kommunalverbandes zu bewilligen.

Wien, 28. März. Die „Friedensfreunde“ hielten heute eine zahlreich besuchte Versammlung behufs Wahl eines Delegierten für das Pariser Comité. Die Beratung wird am Montag fortgesetzt.

Das Abgeordnetenhaus begann heute die Besprechung der Antwort des Handelsministers auf die Interpellation betreffend die Handelsbeziehungen zu Serbien. Im Laufe der Debatte erklärte der Handelsminister, keine weiteren Mitteilungen machen zu können, da die Verhandlungen mit Serbien im Gange seien und einen günstigen Verlauf nähmen, ihm aber gegenwärtig Reserve auferlegen. — Die Beratung des Budgets beginnt am nächsten Montag.

Wien, 28. März. Die „Polit. Korresp.“ schreibt: Dr. Kiemann telegraphirt aus Weiskant von gestern, daß

sich das erkrankte zehnjährige Mädchen zeitweise schon außer Bett befinde, daß neue Entkräftungen nicht vorgekommen seien, daß die Demolierung und Verrennung der verletzten Häuser fortdauere und daß er morgen nach Samianowka in Quarantäne gehe, um sich baselbst der Kommission wieder anzuschließen.

— Meldungen der „Polit. Korresp.“ Aus Konstantinopel: Die ostrumelische Kommission soll erst 8 Tage nach Beendigung ihrer Arbeiten hierher zurückkehren, sich aber nicht aufhalten. Der französische Botschafter, Fournier, tritt seine Reise nach Paris am 1. t. März an. — Aus Soutari: Es behauptet sich, daß die türkischen Behörden eine ziemlich weitverbreitete Verschwörung der Albaner gegen die Autorität des Sultans entdeckt haben und dem Ausbruche der aufsehend gefährlichen Bewegung durch die Verhaftung zahlreicher Anwälde zuvorgekommen sind. Es wird nur das Eintreffen bedeutender Truppenverstärkungen erwartet, um die Entlassung der Albaner vorzunehmen. — Nach einem ausführlichen Berichte der „Polit. Korresp.“ aus Philippopol hatte der Finanzinspektor Schmidt beabsichtigt, seine Inspektionsreise bis Burgas auszudehnen, war aber, auf Abmahnung des Generals Stolytin, welcher ein ernstes bewaffnetes Einschreiten für unmöglich erklärte, mit dem französischen Kommissär Contouly am 25. d. März nach Philippopol zurückgekehrt, wo Finanzinspektor Schmidt alsbald seine Demission erklärte. Der französische Kommissär Contouly ersuchte die Kommission über die Vorfälle in Sinno Bericht und die Kommission sagte hierauf den bereits bekannten Beschluß, daß sie den Art. 19 des Berliner Vertrages nicht durchzuführen vermocht habe.

Paris, 27. März. Die Büreaux sämtlicher Gruppen der Linken des Senats wie der Deputiertenkammer haben ihre Mitglieder zu Plenarsitzungen für morgen nach Paris berufen behufs Verhandlung über die Rückberlegung der Kamern nach Paris. Die Gruppen der Linken der Deputiertenkammer sind bereit, jede Garantie zu leisten, welche der Senat für die Beschränkung der Arbeiten des Kongresses verlangen könnte.

London, 27. März. Unterhaus. Im weiteren Verlaufe der Sitzung brachte Dilke sein bekanntes Tadelwort bezüglich des Zulukrieges ein. Mure beantragte zu demselben folgenden Zusatz: Das Haus spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Regierung, ungeachtet der genauen Information über die Größe der Streitmacht der Zulus und der von Bartle-Hörre und dem General Chelmsford empfangenen Warnungen, den Insurrektionen mit ungenügenden Streitkräften unternommen habe. Im Laufe der Debatte verteidigte der Staatssekretär der Kolonien, Hids-Beach, die Regierung ähnlich, wie dies im Oberhaus bei der Beratung des Tadelwortes von Sandon's seitens des

Staatssekretärs für Indien und des Premierministers geschehen. Hids-Beach wies den Angriff zurück, daß der Krieg mit ungenügenden Streitkräften unternommen worden sei und erklärte, ohne die Niederlage bei Janabala hätten die Truppen wahrscheinlich genügt. Die Debatte wurde sodann auf morgen vertagt. — Der Unterstaatssekretär für Indien, Stanhope, suchte die Erlaubnis nach, eine Bill einbringen zu dürfen, durch welche die Regierung ermächtigt wird, eine Anleihe von 10 Millionen Pfd. Sterl. in England für Indien aufzunehmen. Die Vorkraft Indiens sei erschöpft; Indien müsse Regierungsratten im Betrage von 15 Millionen decken. Es sei möglich, daß es nicht notwendig sei, die ganzen 10 Millionen aufzunehmen. Das Geld sei nicht für den Krieg in Afghanistan bestimmt, dessen Kosten, die pro 1878/79 auf 2 Millionen veranschlagt seien, aus dem englischen Schatze vorgezogen werden sollten. Geschen und Hancock sprachen dagegen, die Debatte noch zu so später Stunde zu beginnen. Schatzkanzler Lordhote erklärte sich damit einverstanden, die Debatte zu vertagen.

London, 28. März. Dem „Standard“ wird aus Kallutta vom gestrigen Tage gemeldet: Oberst Casagari hat dem Botschafter von Indien angezeigt, daß die Friedens-Unterhandlungen mit Jatsch schon gescheitert sind. Der sofortige Vormarsch der englischen Truppen gegen Kabul ist angeordnet.

— In Folge des Ablebens des Prinzen Waldemar von Preußen ist der nächste Empfang bei Hofe bis nach Osnern verschoben worden.

Konstantinopel, 27. März. Nach offiziellen Berichten zeigt die verhältnismäßig ruhige Haltung der bulgarischen Bevölkerung in den von den russischen Truppen geräumten Distrikten jetzt, daß man die Gefahren überdauert hatte, welche der Rückzug der Okkupationsarmee für das Land mit sich bringen würde. Ueberall ist es den türkischen Behörden gelungen, in ihren betreffenden Distrikten die Ordnung vollständig zu erhalten, ohne daß dabei jedoch die Befähigung und Wachsamkeit außer Acht gelassen worden ist, welche der Charakter der gegenwärtigen, gewissermaßen einen Uebergang bildenden Situation gebietet.

Der Sultan läßt aus den überflüssigen Gold- und Silbergegenständen in den kaiserlichen Palästen Geld zum Ankauf von Kaimes prägen.

Konstantinopel, 28. März. Der Sultan hat, ungeachtet der vom Großvezir Kherredin Pascha dem französischen und österreichischen Botschafter gemachten bezüglichen Zusicherungen, den Berat für den Bischof Hassun in Folge von Schritten der Antichristen zurückgezogen; Kherredin Pascha hat darauf um seine Demission gebeten.

Philippopol, 26. März. Der ostrumelische Finanzdirektor Schmidt hat sein Demissionsgesuch eingereicht. Die

Der Charlatan.

Eine Geschichte aus meinen Tagen, von Gustav Häder.

(Fortsetzung.)

„Damit bin ich zufrieden,“ sagte Gildenberg in wohlwollendem Ton, „aber meine Bedenken sind noch nicht beseitigt.“

„Ich bin auch noch nicht zu Ende,“ versetzte der Fremde, „aber lassen Sie diese Bedenken überhaupt eintreten?“

„Wie wollen Sie Ihre Erfindung überhaupt einführen?“ ließ sich Arabella's Gatte vernehmen. „Bei anderen, bei sogenannten soliden Unternehmungen läßt sich im Kleinen anfangen, — aber ein Wundermittel muß geräuschvoll und epochemachend in's Leben treten; es muß, wenn ich nicht so ausdrücken darf, gleichsam mit den Fingern auf die Welt kommen. Wie wollen Sie das bewerkstelligen?“

„Nun darüber habe ich nachgedacht,“ sagte der Andere, „und just Sie sind der Mann, der meiner Erfindung zu diesem glänzenden Ansatze zu verhelfen vermag.“

„Wie? Ich?“ hörte Arabella ihren Gatten im Ton ungeschliffenen Erlaunens rufen. „Ich soll mich doch nicht etwa für ichwimblig und für steinleidend ausgeben und Ihnen das erste Certificat ausstellen? Dafür möchte ich belohnt danken.“

„So ist es auch keineswegs gemeint,“ lachte der Charlatan, „hören Sie mich nur an. Allerdings bedürfen wir zu einem guten Anfang eines aufsehenerregenden Falles, einer glaubwürdigen Persönlichkeit, die an sich selbst oder in ihrer Familie meine Erfindung erprobt hat. Diese Persönlichkeit muß nicht nur von unbescholtenem Charakter sein, sondern auch durch ihre hohe Stellung imponieren.“

„Der Teufel auch!“ rief Gildenberg. „Welche unbescholtene und noch obendrein hohe Persönlichkeit wird sich dazu hergeben?“

„Herr Gildenberg,“ versetzte der Charlatan ruhig, „wenn es mir nur darum zu thun gewesen wäre, für mein Unternehmen einen Kapitalisten ansuchend zu machen, so wäre ich ganz gewiß nicht zu Ihnen gekommen, denn Sie sind mit eigentlich zu klug und zu gerieben und es laufen

genug goldene Gimpel in der Welt herum, deren Geld leichter und wohlfeiler zu haben wäre als das Ihrige. Wichtiger noch, als Ihre Kapital, ist mir der Einfluß, die Macht, welche Sie sich durch die Art und Weise, wie Sie Ihre Kapital anlegen, geschaffen haben. Sie machen Geschäfte mit den vornehmsten Kreisen — Ihrem Blinde sind tiefe, klaffende Wunden blutgeleert, wo die Welt nur gesundheitsstrahlende Wangen sieht, — versetzen Sie, daß ich poetisch werde, — ich bin sehr überzeugt, daß die um jene hochstehende, unantastbar scheinende Persönlichkeit unserer großen Residenz so vollständig in Ihre Hand gegeben ist, daß Sie nur den Faden anzuziehen brauchen — und ein solcher Name sinkt in den Staub.“

„Sie sind ein Teufelsteck!“ lachte Gildenberg. „Ich verlese. Ich soll also irgend einem meiner vornehmen Kunden die Pistole auf die Brust setzen und sagen: jetzt stelle einmal dem Doktor Mund ein glänzendes Certificat über sein Wundermittel aus — oder Du bist verloren. Ge?“

„So ungefähr,“ entgegnete Doktor Mund, „wenn sich vielleicht auch eine etwas gefälliger Form dafür finden lassen dürfte. Das wäre also die hochgeachtete, unbescholtene Person, die wir brauchen; allein zu einer Kindtaube gehören mindestens zwei Paten, wir bedürfen noch eines weiteren Ehrenmannes.“

„Dem ich auch die Kravatte fester binden müßte?“ frug Arabella's Gatte.

„Nein,“ entgegnete der Charlatan, „hier liegt der Fall wieder anders. Wir brauchen einen Mann der Wissenschaft, einen renommierten Arzt, der für meine Erfindung Partei ergreift. Läßt er sich im Lager der Gegner finden, an denen es meinem Universalmittel, das Doktoren und Apotheker um's Brod bringt, nicht fehlen wird, — desto besser, so giebt es einen um so glänzenderen Effekt.“

„Ganz vortrefflich, aber —“

„Lassen Sie mich überreden, Herr Gildenberg; ich habe Sie mit der Rolle des Arztes erst zur kleineren Hälfte bekannt gemacht. Jetzt kommt seine Hauptaufgabe: wenn einer seiner Patienten eine Krise glücklicherweise überstanden hat, so darf unser Arzt ja nicht die Angehörigen von dieser günstigen Wendung jubelnd in Kenntniß setzen, — im Gegen-

theil, er muß bedenklich den Kopf schütteln, die Hoffnung aufgeben und als letzte Zuflucht unter Abschneiden einen Versuch mit meinem Wundermittel vorschlagen. Der bereits aufgegebene Patient gebraucht mein Mittel, gesundet natürlich und — nimmt das Sakrament darauf, daß er denselben seine Wiederherstellung verdankt.“

„Meisterlich ausgedacht, fürwahr!“ rief Gildenberg, „und ein solcher Arzt müßte natürlich durch Bestechung gewonnen werden?“

„Drücken wir es zarter aus und sagen: er erlitt einen Antheil am Gewinn oder ein bestimmtes Gehalt.“

„Das natürlich glänzend ausfallen müßte,“ bemerkte Gildenberg. „Jetzt erlauben Sie mir aber eine Frage. Werden die ganz enormen Geldbeträge, die nicht nur für den Anfang, sondern zum Theil auch auf die Dauer gebracht werden müssen, unsern zu erpoffenen Gewinn nicht arg beschneiden? Was läßt sich am Ende an einer Schachtel Pillen, oder an einem Pulver, oder an einem Balsam verdienen? Verdammt wenig!“

„Pillen, Pulver, Balsam!“ lachte der Charlatan. „Das ist ein überwindener Standpunkt und würde allerdings schlecht rentiren. Mein Mittel ist flüssig und muß gleich in ganzen Flaschen verkauft werden. Die Herstellungsstoffe sind so unbedeutend, daß sie kaum in Betracht kommen. Wenn uns hier und da auch schon nach der ersten Flasche der Naturheilungsprozeß entgegenkommt, so werden die meisten Patienten doch mindestens das halbe Duzend voll machen, ehe sie das Vertrauen dazu einbüßen. Sehen Sie also unbesorgt, vielleicht hat sich noch nie eine Erfindung so rentirt, wie die meinige.“

„Und welchen Namen werden Sie ihr geben?“ frug Gildenberg.

„Doktor Mund's Zauberelixir,“ gab der Charlatan mit erhobener Stimme zur Antwort.

„Doktor Mund's Zauberelixir!“ wiederholte Gildenberg, „das läßt sich hören, das ist ein vollkommener Name. Sie garantirt. Jetzt bleibt weiter nichts zu thun, als daß Sie einen Kompagnievertrag aufsetzen; ich bin der Ihrige.“

„Arm in Arm mit Dir,“ rief Doktor Mund mit to-

internationale Kommission hat in Folge dessen beschlossen, bei den europäischen Kabinetten die offizielle Anzeige zu erstatten, daß sie den Art. 19 des Berliner Vertrages nicht durchzuführen vermöcht habe.

Philippopol, 28. März. Die internationale Kommission in Dirmuelien hat in fortgesetzter Berathung des Status das Kapitel X, die Kultusangelegenheiten betreffend, angenommen. Nach einer Bestimmung dieses Kapitels wird das bulgarische Exarchat ermächtigt, nunmehr die Investitur der bulgarischen Bischöfe in Dirmuelien von Generalgouverneur Dirmueliens zu verlangen. Der bezügliche Antrag ist von dem französischen Kommissar ausgegangen und zwar in Folge der beharrlichen Weigerung der Porte, für die Besetzung der vakanten bischöflichen Stühle der bulgarischen Kirche Macedoniens das Erforderliche zu veranlassen.

Sutari, 27. März. Zehn türkische Bataillone werden aus Konstantinopel hier erwartet. Es hat den Anschein, als ob die türkische Regierung sich entschlossen habe, die Albanesen zu entwaffnen.

Magusa, 27. März. Der Kommandant von Messio, Haberdage, und 60 Staboffiziere sind wegen Agitationen gegen die türkische Regierung verhaftet worden.

Keasel, 28. März. Der Kassationshof verwarf heute die von Passanane eingereichte Nichtigkeitsbeschwerde.

Washington, 28. März. Nach einem vom Schatzsekreter Sherman erstatteten Berichte sind in den letzten 14 Monaten 377 000 000 Dollars in 4 Prozent Obligationen abgesetzt und meist in Anleihe placirt worden; damit ist zugleich eine Reduktion der Prozent Obligationen in gleicher Höhe und eine Zinsersparnis im Betrage von 7540 000 Dollars bei dem Schatzamt eingetreten. Der Umtausch der noch äbrigen 78 000 000 Dollars in 6 Prozent Obligationen gegen 4 Prozent, sei bis Ende dieses Jahres zu erwarten.

Reichstag. (Berlin, den 28. März.)

In der heutigen Sitzung des Reichstages gelangte die Adresse zur Verlesung, welche der Gesamtivorstand des Reichstages an Se. Majestät den Kaiser zu Allerhöchstdessen Geburtsstagesfeier gerichtet hat.

Dieselbe lautet:

„Allerhochwürdigster, Großmächtigster Kaiser und König, Allergnädigster Kaiser, König und Herr!
An dem heutigen Tage, welcher Glück- und Segenswünsche ohne Zahl aus allen deutschen Gauen zu dem Throne des Kaisers bringt, erkennen wir uns des hohen Glückes, Ew. Majestät den Ausdruck gleicher Empfindungen im Namen des Deutschen Reichstages in kühler Ehrfurcht übermitteln zu wollen. Gottes allmächtige Hand möge auch ferner, wie sichtlich seither, in Gnaden über dem erhabenen theuren Haupte wachen, dem die deutschen Herzen in Liebe und Verehrung unwandelbar zugehört sind.“

In tiefster Ehrfurcht

Ew. Kaiserlichen und Königl. Majestät allerunterthänigster und treueforlanster Gesamtivorstand des Reichstages.“

Darauf haben Se. Majestät der Kaiser unter dem 23. März an den Gesamtivorstand des Reichstages folgendes Antwortschreiben gerichtet:

Die Mir im Namen des Reichstages an Meinem Geburtsstages übermittelte Adresse habe ich mit Befriedigung entgegengenommen. Ich danke dem Reichstage für die Meinungen Herzen wohlwühlenden Kundgebungen der Theilnahme und Anhänglichkeit, welche in den Mir dargebrachten Glückwünschen aufs Neue ihren Ausdruck gefunden haben, und bedauere, daß Ich dieselben in diesem Jahre nicht, wie früher, persönlich habe entgegennehmen können.
Berlin, 23. März 1879. Wilhelm.

müßigen Pathos, „so fordere ich mein Jahrhundert in die Schranken!“

Gleichzeitig künigte das Rücken der Stühle der lauchenden Arabella an, daß der originale Geschäftsfreund des Gatten im Begriff sei, sich zu empfehlen, daher die junge Frau sich rüch und geräuschlos in ihr Zimmer zurückzog; denn obwohl sie gern den Charlatan von Angesicht zu Angesicht gesehen hätte, wollte sie in demselben doch um keinen Preis auch nur den leisesten Verdacht erwecken, daß sie das Geheimniß belauscht haben könne.

Drittes Kapitel.

Geheimrath Marlow, Ritter hoher Orden, nahm eine einflußreiche Stellung ein und gehörte zu den angesehensten Leuten der Residenz. Er war Wittwer und besaß außer dem Sohne, dessen sühliche Bekanntschaft wir im vorigen Kapitel machten, noch eine zwölfjährige Tochter.

Wenn der Geheimrath etwas mehr Eigenliebe gehabt hätte, so würde er vielleicht vorzugsweise dieser Tochter sein Vaterthum zugewendet haben, denn alle Milde ihres nur äußerlich ähnl. jedoch nicht, bei aller Milde ihres Wesens, auch frühzeitig schon den ersten Charakter des Vaters. Trotzdem nahm sie in seinem Herzen nur den zweiten Platz ein, denn den ersten behauptete ihr Bruder Bruno, der das vollendete Ebenbild seiner schönen Mutter war, und auf ihn hatte der Geheimrath all die unendliche Liebe übertragen, mit welcher er an der Verstorbeneu gehangen. Aber wie er gegen die Fehler der Gattin blind gewesen war, wie er ihr in Allem nachgegeben hatte, so sah er auch die Fehler seines Sohnes nur mit dem Auge eines schwachen Vaters, und besaß weder die Kraft, noch den ernsten Willen, seinen Wünschen und Bitten zu widerstehen.

Die verstorbene Geheimrathin war eine schlechte Wirtschaftlerin gewesen und ihr Gemahl hatte nie einen Versuch gemacht, ihrem verwerthlichen Hange zu Verschwendung und Luxus Fängel anzulegen. Wie Bruno die Erbschaft ihrer Schönheit angetreten hatte, so besaß er auch ihren leichten Sinn, ihre Empfänglichkeit für die rauschenden Freuden des Lebens und ihre vollständige Gleichgültigkeit gegen den Werth des Geldes. Er sah aber leber nicht darnach aus,

Ohne Debatte wurde Johann in dritter Berathung der Gesetzentwurf wegen Abänderung der Gesetze vom 23. Februar und vom 23. Mai 1873, betreffend die Verwaltung des Reichs-Anwaltschafts, angenommen.

Sodann trat das Haus in die dritte Berathung des Etats pro 1879/80. In der Generaldiskussion ergriff zunächst das Wort der Abg. Dr. Bamberger. Er warnte die maßgebenden Kreise davor, daß sie die Aufgaben, welche dem Reichstage nach den Jernen bevorstehen, allzu leicht nehmen. Die Finanzreform des Reiches sei allerdings geistig etwas vorbereitet. Aber ein Gegenstand derselben, der Tabak allein, sei wichtig genug, um auf seine Besetzungsfuge die zwei noch zu behobte stehenden Monate der Session nach den Ferien zu verwenden. Statt dessen stehe dem Reichstage das ganz unbekanntes sogenannte Heibelberger Programm in Aussicht. Noch viel unvorbereiteter sei der Reichstag für die großen Vorfragen. Der Redner kritisierte sodann das eilige Verfahren der Tarifkommission und erklärte, kein Motiv dafür auffinden zu können. Die Kamalität in den wirtschaftlichen Zuständen resultire aus allgemeinen Ursachen, die man nicht durch Zollmaßregeln beseitigen könne.

Der Minister Hofmann erwiderte, daß eine Debatte über die Zollfragen unnütz sei, so lange nicht bestimmte Vorlagen dem Hause unterbreitet seien, daher habe die Regierung zu diesen Debatte nicht geschwungen, heute wolle er nur erklären, daß die Schnelligkeit der Vorarbeiten, über die sich Herr Bamberger beklagt habe, ihren Grund habe in dem Wunsche, die auf allen Gewerbezweigen lastende Ungewißheit und deren schädliche Folgen so bald als möglich zu heben. Dabei bestätigte er dann der Minister, daß die Arbeit der Tarifkommission sofort an das Plenum des Bundesraths zur Beschlußfassung — nicht erst an die betreffenden Ausschüsse — gelangen würde.

Nach ihm ergriff Abg. Richter-Hagen das Wort. Derselbe weist aus dem Abschluß des Etats, wie er sich in der zweiten Lesung gestaltet hat, nach, daß auch dies mal das Deficit durch Verkleinerung der Ausgaben fast vollständig beseitigt werden konnte. Die Finanzpolitik des Reichstages ist es also gelungen, in den letzten sechs Jahren die Forderungen der Regierung um rund 90 Millionen Mark zu kürzen, ohne daß irgend ein Nothstand erheblich beeinträchtigt worden wäre. Der Redner wendete sich alsdann gegen die Tabaksteuererhöhung, die in die Erwerbsverhältnisse einer nach Hunderttausenden zählenden Berufsklasse rücksichtslos eingreife und in seltsamem Kontrast zu der Zaghaftigkeit werde, die man bei den großen Brauweinimportellen gegenüber an den Tag lege. Zum Schluß weist er jeden Gedanken an ein Kompromiß zurück. Man schließe ein Kompromiß, um einen theilweisen Fortschritt festzuhalten, aber nicht, um einen theilweisen Rückschritt zu fixiren.

Hierauf ergriff in der Generaldiskussion Niemand weiter das Wort. In der Specialberathung kam im Anschluß an den Marineetat die Angelegenheit des „Großen Kurfürsten“ wieder zur Sprache. Es geschah dies nicht, wie vorher mehrseitig angenommen worden war, in der Form einer Interpellation. Eine solche hätte auch der Lage der Sache nicht ganz entprochen; wenn Herr Hanel heute auf die Angelegenheit zurückkam, so konnte er sich, wie er selbst bemerkte, nach der Erklärung des Herrn v. Stöckh in der zweiten Lesung einer praktischen Ermög. beschränkte er sich darauf, der Regierung vorzuhalten, daß die Sache durch Geheimhalten nicht aus der Welt geschafft werden könne, daß sie vielmehr erst dann von der Tagesordnung verschwinden werde, wenn volle Aufklärung über den Sachverhalt gegeben sei. Der Chef der Admiralität verwies einfach auf seine früheren Erklärungen, worauf Kaster, unter Anerkennung der zur Zeit vorliegenden Hindernisse, die be-

stimmte Erwartung aussprach, daß alsbald nach der Beendigung des Verfahrens die Veröffentlichung des Aktenmaterials erfolgen werde. Zugleich machte er Herrn v. Stöckh darauf aufmerksam, daß er sich allerdings im Verhältnisse des Officiers zu seinem Kriegsgenossen befände, daß er aber andererseits dem Reichstage als Mitglied der verantwortlichen Regierung gegenüberstehe und als solches nicht durch den Hinweis auf jenes militärische Verhältniß gebott werden. Schließlich nahm der Abg. Lucius Gelegenheit zu erklären, daß er durch seine bei der zweiten Lesung gehaltenen Rede Herrn v. Stöckh nicht in der Weise habe angreifen wollen, wie angenommen worden sei, und auf Nachdrücklichkeit gegen die Unterstellung Vernehmung einzulegen, als habe er dabei im Auftrage des Fürsten Bismarck gehandelt. Noch in später Stunde, gegen 5 Uhr, begann die Verhandlung ein fast dramatisches Interesse, als beim Post- und Telegraphenetat Abg. Kiehnrecht die Tribüne bestieg und gegen die Postverwaltung die heftigsten Angriffe wegen angeblich vorgenommener Verletzung des Briefgeheimnisses richtete. Es handelte sich dabei besonders um eine Verfügung des Generalpostmeisters, nach welcher die Postbeamten beauftragt sind, Sendungen von verbotenen socialistischen Schriften unter Umständen, auch wenn diese Sendungen unter Couvert erfolgen, aufzuhalten und zu öffnen. Herr Generalpostmeister Stephan hatte in der Behauptung seiner Position seinen letzten Stand. Kaster, Winkhoff und Hanel verlangten die strittige Wahrung des Briefgeheimnisses und wäreten an den Generalpostmeister die Auforderung, die zahlreichen, vom Abg. Kiehnrecht angeführten Fälle zu untersuchen und eine Erklärung abzugeben, welche die Beamten von jeder Verletzung des Briefgeheimnisses abzuhalten geeignet sei.

Der Etat wurde in der heutigen Sitzung zu Ende geführt. Für morgen stehen die schon für heute angelegten Gesetze auf der Tagesordnung. Im Schluß der heutigen Sitzung erklärte der Präsident, daß die Ferien am Freitag oder Sonnabend der nächsten Woche beginnen würden.

Berlin, 28. März.

Se. königl. Hoheit der Prinz Waldemar von Preußen erkrankte am Montag, den 24. d. M., früh, an einer Halsentzündung, welche sich durch Rötze im Schwellen der Mandeln und des weichen Gaumens mit Auflagerung eines diphtheritischen Belags auf der rechten Mandel zeigte. Das noch geringe Fieber steigerte sich in den Abendstunden mit gleichzeitiger Zunahme der Schwellung im Halse. Nach einfüßig anhaltendem Schlafe war am Morgen des 25. d. ein geringer Abfall der Fiebers bemerkbar, insofern hatten die örtlichen Beschwerden nicht abgenommen und trotz energig und dauernd angewandeter Mittel breitete sich der Belag mehr auf den weichen Gaumen und zur linken Mandel aus. Am Laufe des 25. d. M. war bei beginnender Schwellung des Zehngewebes am Unterfieser eine Zunahme der Schlingbeschwerden bemerkbar, so daß schon jetzt nur eine sehr geringe Menge flüssiger Nahrung geschluckt werden konnte, die Steigerung des Fiebers am Abend nicht erheblich. Die Anwendung der örtlichen und inneren Mittel erlitt keine Unterbrechung. Nach einem Schlafe von beinahe 5 Stunden in der Nacht zum 26. d. war keine Abnahme der Schwellung am Halse und an den Mandeln zu bemerken, auch waren die Schlingbeschwerden dem entsprechend groß. Der noch dünne Belag der Mandeln, des Gaumengewebes und des Zehngewebes verdeckte sich im Laufe des Tages und zeigte nur am oberen Rande als Wirkung der Mittel zum Gurgeln eine beginnende Ablösung der Schleimhaut. Nahrung wurde verweigert, eine Steigerung des Fiebers am Abend war weniger stark als am vorhergehenden Tage. Der Kurrit zwischen den Mandeln gestattete hinreichenden Luftzutritt,

hohes Fieber nicht der Ausfluß einer intimen Freundschaft war, sondern einzig darauf beruhte, daß der Geheimrath sein zunehmendes Defizit durch Anleihen bei Gildenberg deckte, für welche er demselben Wechsel ausstellte. Diese Wechsel verfielen natürlich von Zeit zu Zeit und wurden dann erneuert, und wenn Gildenberg sich hierzu immer wieder bereit finden ließ, so geschah dies nicht nur mit Rücksicht auf die hohe Stellung seines Schuldners, sondern hauptsächlich, weil er in der luxuriösen hässlichen Einrichtung desselben eine theilweise Deckung erblckte, nach welcher er im Nothfall ohne Verzug seine Hände ausstreckt haben würde; außerdem aber hatte der Geheimrath eine auf zehntausend Thaler lautende Lebensversicherungspolice bei ihm deponirt, die für den Fall seines Todes eine hülfreiche Sicherheit darbot.

Wenn wir im vorigen Kapitel den Sohn auf der Fährte des Vaters wandeln sahen, so war dies ein rein zufälliger Anlauf, da Bruno die Adresse des Geldmannes einem Freunde verdankte. Fühlte sich nun Gildenberg durch die Entdeckung, daß der Geheimrathsohn ebenfalls auf Anleiheversuche ausging, für die der Vater zuletzt doch aufkommen mußte, beunruhigt, wollte er dem Letztern die ihm von Bruno widerfahrne Veleidigung entgelten lassen, oder betrachtete er beides als ein willkommenes Mittel zu seinem Zweck, darüber möge der Schatzmann des Leiers selbst entscheiden; jedenfalls war der Zeitpunkt, zu welchem Bruno dem Geldmann aufsuchte, unglücklich gewählt, da Gildenberg gerade an diesem Tage Veranlassung hatte, seine vornehmsten Schulden Reueu passiren zu lassen, und nach jenem Vorgang weder erst in seinen Büchern zu blättern, noch sein Gedächtniß anzupressen brauchte, um unter allen hochtönenden Namen, die sich in seiner Verwallt befanden, gerade auf den des Geheimraths Marlow zu kommen. Den Letztern traf es wie ein Blitz aus heiterem Himmel, als er wenige Monate später von Gildenberg einen Brief erhielt, worin dieser ihm in den verbindlichsten Ausdrücken mittheilte, daß er sich in die Nothwendigkeit verlegt sehe, sein Kapital zurückzugeben, und ihn dringend eruchte, schon für die Deckung der demnächst fälligen Wechsel Sorge zu tragen.

(Fortsetzung folgt.)

Gegen 12 Uhr Nachts fiel im Schlafe das unter Schnarchen mühsame Athmen auf, welches sich bei Erquickung des Kranken zeitweise wieder beseitigte, im Schlafe aber wiederkehrte, so daß zwischen 1 und 2 Uhr die Vorkämpfer zur Tracheotomie getroffen wurden. Nach 2 Uhr jedoch gewann der Athem wieder mehr Freiheit (28 Inspirationen in der Minute) und man hörte an allen Stellen der Brust und des Rückens normales Athmegeräusch. Da auch die Stimme lauter geworden und nicht heiser war, so mußte auch eine diphragmatische Entzündung des Kehlkopfes ausgeschlossen werden und die Anzeichen zu einer Operation bestanden nicht. Um 2 Uhr des 27. d. M., Morgens, fing der Kranke an zu deliriren, bei gutem ruhigen Athem und ziemlich frühzeitigem Pulse dauerte dies fort, bis um 3 1/2 Uhr ganz plötzlich unter einigen Zuckungen und bei unregelmäßigem Athem der Tod durch Herzlähmung eintrat.

B. v. Vangenbed, Dr. Wegner, Generalarzt und Leibarzt.
Dr. Schraber, Generalarzt und Leibarzt.
Stabs- und Bataillonarzt.

In Reichstagsfreien verlor, daß der Abgeordnete für Frankfurt, Generaladvoeat v. Puttkamer in Kolmar, bei der Neuorganisation der Verwaltung der Reichslände den Posten eines Chefs der Justiz für Elsaß-Lothringen erhalten soll.

Vermischtes.

Berlin, 28. März. Von dem Chef der Landesaufnahme, Generalleutnant v. Morozowicz, wurde gestern Mittag 12 Uhr, im Beisein mehrerer Offiziere des Generalstabes und vieler höherer technischer u. Beamten der königlichen Sternwarte der „Normal-Höhenpunkt“ für die preussischen Staaten übergeben. Festgelegt wurde derselbe bereits am 22. März v. J. und ist mit dem gefrigen Tage auch die äußere Dekoration abgeschlossen. Der u. Normal-Höhenpunkt bildet einen schwarzen Strich auf einer Tafel von Miloglas, welche letztere wiederum in einen Eisenblech eingelassen ist. Dieser ist von einem Granitfelsen, der zur Sternwarte gehört, umschlossen. Dieser Normal-Höhenpunkt befindet sich 37 m über „Normal-Null“, welches identisch ist mit dem Amsterdamer Pegel. Die Stelle,

an welcher sich der u. Punkt befindet, liegt vis-a-vis der Charlottenstraße und ist von außen durch prächtige Bronze-Elemente, die theilweise auch das die innere Einrichtung bedeckende Schlossieren, geschmückt. Rahmen und Wärmegewänden umgeben die für die Wissenschaft wichtige Stelle, welche in nächster Zeit noch durch ein größeres Fest, dem auch der Chef des Generalstabes der Armee, Generalfeldmarschall v. Moltke, beiwohnen wird, eine besondere Weihe erhalten soll.

Folgende Spuggeschichte entnehmen wir dem Berliner Börsen-Courier: „Im Hofreiten hat man sich bereits vorgestellt — also am Tage vor dem Tode des Prinzen Waldemar — ein merkwürdiges Gerücht zugeflüstert. Man erzählte nämlich, daß einer der Posten in einem der Gänge des Schlosses in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch plötzlich seinen Posten verlassen und sich erschreckt auf der Wache gestellt habe, unter dem Vorgeben, er habe eine weiße Gestalt auf sich zuschreiten sehen. Angeblich wäre der Soldat sofort in Arrest genommen worden, weil er seinen Posten verlassen habe und es seien Versöhre mit ihm ange stellt, die nichts weiter ergeben hätten, als daß er eben von der Furcht übermanni seinen Posten verlassen habe. Selbstverständlich, so meint das zitierte Börsenblatt, verbreitete das Gerücht an sich einen gewissen Schrecken — man kennt die Sage von der „weißen Frau“, von der Gräfin Agnes von Orlamünde, die, sobald ein Todesfall bevorstände im Hause Hohenzollern, sich zeigte in den Gängen des königlichen Schlosses, das Schlüsselband an der Seite und die beiden Kinder, die sie nach der Sage ermordet haben soll, um ihren Geliebten heirathen zu können, im Arme. Wir hoffen, daß sich auflären lassen wird, ob wirklich ein Posten, wie angegeben wird, seinen Platz auf Grund irgend einer Täuschung, der er sich hingeeben, verlassen habe, mit einem Wort, ob hier wirklich ein so seltsames Zusammentreffen vorliegt, wie das Gerücht behauptet.“ — Es ist dies übrigens, wie das Berl. Tagebl. hinzusetzt, nicht die einzige Aeußerung des Aberglaubens, welche sich an den betrübten Todesfall in unserer königlichen Familie knüpft. Von einem unserer Abonnenten wird das Ereigniß nämlich mit der „verhängnißvollen Ziffer 13“ in Verbindung gebracht. Derselbe äußert sich darüber nämlich wie folgt: „Es ist Aberglaube und doch war die Zahl 13 diesmal für unser Königshaus verhängnißvoll. Bis heute noch bestand das königliche Haus aus

13 männlichen Mitgliedern und zwar: 1. der Kaiser, 2. Prinz Karl, 3. 4., 5., 6. Kronprinz und seine drei Söhne, 7., 8. Friedrich Karl und Sohn, 9., 10., 11. Albrecht und 2 Söhne, 12. Georg, 13. Alexander. Die 13 hat also ihr Opfer verlangt. Es ist doch nur Zufall und doch ist es bemerkenswerth.“ — In der That gab absonderliche Gesühigkeiten und Kombinationen in unserer „aufgeklärten“ Zeit und in der „Stadt der Intelligenz!“

Kapt. Paul Boyton ist am 11. März auf seiner beschäftigten Schiffsanimator von Oil City am Ohioflusse bis zum Golfe von Mexiko, eine Strecke von 2300 engl. Meilen, den Umständen gemäß wohnsbehalten in Cincinnati eingetroffen und wird von hier aus demnächst nach Louisville schiffen. Boyton hatte auf seiner bisherigen Fahrt ungenießbar unter dem Ungunst des kalten und stürmischen Wetters zu leiden, und weisen Gesicht und Hände deutliche Spuren hiervon auf. Eine kurze Strecke unterhalb Ripley geriet übrigens Boyton in Lebensgefahr, insofern er beinahe von einem Dampfer überfahren worden wäre.

Aus Provinz und Umgebe.

Zeitz, 27. März. Auf der Grube „Louise“ bei Theissen verunglückten heute Morgen zwei mit dem Reinigen der Kessel beschäftigte Arbeiter, indem sie ganz erheblich verbrüht wurden. Ihr Zustand machte eine sofortige Transportation nach Zeitz nothwendig.

In Halberstadt ist die sogenannte „Saufkontrole“ wieder eingeführt worden. Diese Stadt besitzt nicht weniger als 40 notorische Säufer. Die Polizeibehörde hat nun den Schankwirthen ein Verzeißniß derselben zugestiftet und ihnen auf Grund der Ministerial-Befehung vom 12. März 1841 verboten, den bezeichneten Personen Schnaps zu verabreichen.

Wittenberg, 28. März. Heute feierte der königl. Vokal-Kommissar des hiesigen Gymnasiums, Konstitutionsrath Professor Dr. Schmieder, Ritter des rothen Adlerordens II. Klasse, das andererseits fast nie erlebte, außerordentliche Fest seines sechszigjährigen Amtsjubiläums.

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna“ in Halle a. d. S.
Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, dass unsere hiesige Haupt-Agentur von Herrn **Gustav Nicolai** auf **Herrn Theodor Fuhst** in Firma **Joh. Hr. Kaufmann** hierselbst, Marktplatz 9, mit dem 1. April d. J. übergeht.
Halle a/S., am 29. März 1879.

Die Direction.
Berlin-Kölnische Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.
Unsere Bureau verlegen wir von **Bahnhofstr. Nr. 12** nach **Augustastrasse Nr. 13.**
Halle a/S., 29. März 1879.
Die Generalagentur.
Hugo Eisleb.

Donnerstag den 3. April Ab. 6 Uhr
Concert mehrerer Schülerinnen
von Frau und Herrn **Voretzsch** zum Besten des Frauenvereins für Armen- u. Krankenpflege.
Mendelssohn, Athaliaouvertüre f. 8 Hände. Mozart, Arie a. Titus. Beethoven, C-dur-Conc. 1. Satz. Schumann, Lieder, Mozart, 10. Conc. 1. Satz. Schumann, Duett. Mendelssohn, D-moll-Conc. 2. u. 3. Satz. Taubert, Wirtst. Lieder. Mendelssohn, Chopin, Solost. Schumann, Romanzen f. 4 Frauenst. Vierling, Tanzlied f. Frauenst.
Die Arien und Klavierconcerte mit Orchesterbegleitung.
Billets à 1 M. bei Herrn **M. Niemeier** gr. Steinstr. 66.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Heute Sonntag den 30. März
Grosses Concert (Streichmusik)
von dem ganzen Trompetercorps des Thüring. Jägerreg. Nr. 12.
H. Schütz, Stabsjournist.

Neues Theater.
Sonntag den 30. März
Großes Concert
von der Capelle des Stadt-Musikdirector **W. Halle**, unter Mitwirkung des Claviers, Gesangs- und Declamations-Sumoriten
Maximilian Reichmann aus Wien,
kaiserlich russischer Kammer-Virtuos.
Billets à St. 50 h. sind vorher bei den Herren **Steinbrecher & Jasper** zu haben. Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée an der Kasse 75 h.
Nach dem Concert Ball.

Hoffmann's Gast- u. Logirhaus zur Stadt London, Trödel 18, am Markt.
Einem hiesigen und auswärtigen Publicum, sowie den Herren Geschäftsreisenden die ergebenste Anzeige, daß am 1. April d. J. benanntes Geschäft an mich übergeht und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, allen Anforderungen in dieser Branche zu genügen.
Empfehle meine gut eingerichteten Logirzimmer mit und ohne Pension zu billigen Preisen. **Mittagsstisch** von 12—2 Uhr. **Diner a part & a la carte** zu jeder Tageszeit. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, sichere ich reelle und prompte Bedienung.
Vodachtungsgewollt
Chr. Hoffmann.

Stadt-Theater.
Sonntag den 30. März 1879.
30. Vorstellung im 5. Abonnement.
Zum letzten Male:
Hafemanns Töchter.
Original-Vollstück mit Gesang in 4 Acten von K. Kröner.

Montag den 31. März 1879.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Benefiz für Herrn Richard Busch:
Der Glöckner von Notre-dame.
Schauspiel in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Stadt-Theater.
Vorläufige Anzeige.
Wittwoch den 2. April 1879.
Benefiz für den Inspector und Kassirer **Herrn C. von Kühmann:**
Die Grille.
Ländliches Charakter-Gemälde in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Hôtel zur Tulpe.
Sonntag den 30. März
Grosses Concert.
Anfang 8 Uhr Abends. Entrée 30 h.

MÜLLER'S BELLE VUE.
Sonntag den 30. März **Concert** der Mitglieder des Vereins für Volkswohl zum Besten der 4. Abtheilung gegen Verarmung und Bettel. Anfang 7 Uhr. Entrée 30 h., ohne der Willkürigkeit Schranken zu setzen. Karten sind vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn **Rising** und Abends an der Kasse zu haben.

Kaisergarten.
Sonntag von früh 9 Uhr ab zweite Auflage des berühmten **Speckkuchen**, sowie verschiedener Delikatessen.
Abends ausgewähltes **Stammjauer**.
Sämmtliche Getränke hochfein.

Hôtel Stadt Berlin.
Feines Actien- und Culmbader Bier.
2 fr. Billards, pro Stunde 40 h.

Salon zum Rosenthal.
Sonntag Abend
Tanzkränzchen.
Restauration zur Rosstrappe,
Hatz 21.
Sonntabend und Sonntag **Bockbier.**
Sonntag **Speckfuchen.**
F. G. Brachwitz.
Speckkuchen Sonntag früh 8 Uhr.
Jacobi, Rammischstr. 22.

P. P.
Hiermit machen wir das gesehrte Publikum auf die **Lossagung der Kapelle** von der Leitung des Herrn Musikdirector **Thielscher** aufmerksam. Zugleich ersuchen wir geschätzte Aufträge für die Kapelle fernerhin nicht an denselben, sondern an den Unterzeichneten und nach **kl. Wallstrasse 6 p.** zu richten.
Hochachtungsvoll
I. V.:

E. Schmeisser,
Jägergasse 1.
Thüringisch-Sächsischer Gesichtss- und Alterthums-Verein.
Monatsversammlung.
Dienstag den 1. April 8 Uhr Abends auf dem „Jägerberge.“
Vortrag des Herrn Pastor **Saran**, „über Krypto-Kabbalismus“. Das **Präsidium**.
Völkermittl.-Verein Montag d. 31. d. M.

„Concert-Haus,“
Karlstrasse 16.
Heute Sonntag
zwei grosse Concerte
unter Mitwirkung des Solo-Pistonisten **Herrn Land.**
Anfang Nachmittags 4 1/2 Uhr u. Abends 8 Uhr. — Entrée 30 h.

Nach dem Concert Ball.
I. V.: **E. Schmeisser.**
Reichshalle, Henriettenstraße 23.
Heute Sonntag von früh ab **Speckfuchen** nebst einem ff. **Glas Bockbier** v. **W. Rauchfuß.**
Heute Sonntag **Bockbier u. Speckfuchen.**
Restaurant **Geiststraße 51.**
H. Raute.

Sonntag früh 8 Uhr
frischen Speckfuchen.
G. Schimpf, gr. Ulrichstr. 50.
Speckfuchen von Brodteig Sonntag früh 8 Uhr empfiehlt die Bäckerei gr. **Märkerstr. 17.**

Heute Sonntag früh 1/8 Uhr
frischen Speckkuchen
in der Konditorei von **Aug. Fiebiger, Bernburgerstr. 1.**

Schiller-Locken,
à Stück 10 h, empfiehlt die Conditorei von **August Fiebiger, Bernburgerstraße Nr. 1, I.**
Sonntag früh **Speckfuchen** bei **A. Scope, Landwehrstraße 16.**
Eine **Orallentzette** mit gold. Schloß am Montag Abend von **Leipzigstr. bis Schützenhaus** verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Leipzigstraße 9.**

Bettzeuge!

Von einer ausserordentlich leistungs-fähigen Fabrik ist uns der

Detail-Verkauf sämmtlicher baumwollenen und leinenen Bettzeuge und Inletts

übertragen worden und sind wir dadurch in der angenehmen Lage, unserer werthen Kundschaft diese Artikel im Einzelnen

zu Fabrik-Preisen

abgeben zu können. Von den vielen Qualitäten heben wir nur folgende hervor:

- Carrierte baumwollene Bettzeuge **IIa.** von 30 $\frac{1}{2}$ pro Mtr. ab.
- Carrierte baumwollene Bettzeuge **Ia.** von 60 $\frac{1}{2}$ pro Mtr. ab.
- Gestreifte und rotke Zulett's von 75 $\frac{1}{2}$ pro Mtr. ab.
- Carrierte leinene Bettzeuge von 75 $\frac{1}{2}$ pro Mtr. ab.
- Schürzen-Leinen 50 $\frac{1}{2}$ pro Meter.

Unsere eigenen

Dowlas-Wäsche-Fabrikate,

bekannt durch gebiegene und saubere Arbeit und die ausserordentlich gute Haltbarkeit des zu denselben verwendeten Dowlas halten wir zu folgenden, noch von keiner Konkurrenz über-troffenen, billigen Preisen bestens empfohlen:

- Damen-Hemden 1 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$, mit Spitzenbesatz und gestickten Einfügen 2 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$;
- Herren-Hemden 1 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$; Oberhemden mit eleg. gestickten und leinenen Schmir-Ein-fügen, amerikanische Facons, 3 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$; Knaben-Hemden von 50 $\frac{1}{2}$ ab; Mädchen-Hemden von 50 $\frac{1}{2}$ ab; Grillings-Hemden 30 $\frac{1}{2}$; Bique-Zäckchen 40 $\frac{1}{2}$; Damen-Beinkleider 1 $\frac{1}{2}$, mit breiten gestickten Anfügen 1 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$; Damen-Unterwäsche von 1 $\frac{1}{2}$ 60 $\frac{1}{2}$ ab; Neglige-Jaden von 1 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$ ab; Mädchen-Beinkleider mit gestickten Anfügen von 60 $\frac{1}{2}$ ab; Mädchen-Unterwäsche von 60 $\frac{1}{2}$ ab.

Oberhemden nach Maass

lassen wir in kürzester Zeit zu allerbilligsten Preisen anfertigen und garantiren für guten Sitz.

Unser in allen Breiten vollständig assortirtes Lager von

Woll- und Zwirn-Gardinen

empfehlen wir von 35 Pfg. pro Meter ab und lassen bei Entnahme von ganzen Stücken Fabrikpreise eintreten.

Strumpf-Waaren.

Durch ganz besonders günstige **Cassa-Einkäufe** können wir auch in diesem Jahre wieder die besten Fabrikate zu den billigsten Preisen abgeben und offeriren:

- Weisse Patent gestrickte Kinderstrümpfe Nr. 1 pro Paar 25 $\frac{1}{2}$, jede höhere Nr. um 5 $\frac{1}{2}$ steigend.
- Bunte Patent gestrickte Ringelstrümpfe Nr. 1 pro Paar 30 $\frac{1}{2}$, jede höhere Nr. um 5 $\frac{1}{2}$ steigend.
- Weisse gewebte Damenstrümpfe Paar von 40 $\frac{1}{2}$ ab.
- Gestrickte Ringel-Damenstrümpfe Paar 75 $\frac{1}{2}$.
- Gestrickte Bique-Damenstrümpfe Paar 75 $\frac{1}{2}$.
- Gestrickte Bique-Herrenstrümpfe Paar 60 $\frac{1}{2}$.
- Gewebte Ringel-Herrenstrümpfe Paar von 40 $\frac{1}{2}$ ab.

Bei Entnahme von $\frac{1}{2}$ Duzend treten Duzendpreise ein.

Breite Schweizer Stickereien,

Anfuge und Einfüge in ca. 200 verschiedenen Mustern pro Meter 30 Pfg.

Allgem. Deutsches Consum-Geschäft,

11. gr. Ulrichstraße 11.

Aufträge nach Ausserhalb werden sofort und bestens effectuirt.

Lacke aller Art,

als:

Copal-, Damar-, Bernstein-, Asphalt-, Oellacke,

Spirituslacke, hell und dunkel,

Strohthutlack in schwarz, braun und weiss,

Fussbodenglanzack mit und ohne Farbe,

schnell trocknend und sehr haltbar.

Alle Sorten trockene Farben, sowie Oelfarben,

Firniss, Leim, Pinsel, Kreide, Terpentinöl,

Schellack, Polirspiritus, Bimstein, Siccatif,

Glas- und Schmirgelpapier, Schmirgelleinwand,

Büchler's Möbelpolitur

empfehlen

Helmholtz & Co.,

Halle a/S., Leipzigerstrasse 109.

Gardinen

in Tüll, Mull mit Tüll, englisch Tüll u. Zwirn

empfehle die neuesten Dessins in reichhaltiger Auswahl

zu soliden Preisen.

Rester bedeutend billiger.

Albert Röhrig Nachfolger,

Leipzigerstraße 99, Ecke der H. Brauhausgasse.

Mein Lager **Geraer reinwollener**

Kleiderripse sowie alle anderen **Kleider-**

stoffe bringe meinen werthen Kunden bei bil-

ligster Preisstellung in empfehlende Erinnerung.

Wittwe Haase, gr. Brauhausgasse 4, p.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Vobardt in Halle. — Expedition im Waifenhaus. — Buchdruckerei des Waifenhauses.

Ich gebe in nicht zu langer Zeit die bisher innegehabte erste Etage auf und bin daher genöthigt, meine japanischen Möbel möglichst rasch zu räumen und habe zu diesem Behufe sämmtliche Preise auf die Selbstkostenpreise herabgesetzt. Die Möbel sind in erster Linie:

- Tische**, grosse mit Perlmutter-Einlage,
- do.** hochfeine mit Perlmutter-Auflage,
- do.** mit reich in Gold gemalten Platten,
- do.** mitte reich in Gold gemalten Platten,

Kleine Servirtische in verschiedenen Formen,

Etageren in geschweifeter, ovaler u. länglicher Form,

Stumme Diener in den verschiedensten Grössen,

Visitenkartenständer mit chinesis. Goldgrund-Porzellanschalen und viele andere Visitenkartenständer in reicher Abwechslung,

Notenständer in verschiedenen Grössen,

Korb- u. Arbeitsständer.

Der Verkauf findet Leipzigerstr. 103 eine Treppe hoch statt.

Ich bitte ein hochverehrtes Publikum um gütigen Zuspruch. Der grösste Theil des hochverehrten Publikums kennt die japanischen Möbel noch gar nicht, aber auch Denen, die nicht kaufen, steht die Ausstellung zur Ansicht frei.

G. Gröhe, Leipzigerstr. 104.

Die Halle'sche Cementwaaren-Fabrik Knabe & Kützing

zeigt hiermit ergebenst an, dass Herr **S. Löwendahl**, Bernburgerstraße Nr. 13b, bevollmächtigt ist, Aufträge für Cementwaaren, Portland-Cement, Thonröhren und Stuckgyps entgegen zu nehmen.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle ich mich den geehrten Abnehmern und bitte um Aufträge von Cementwaaren, Portland-Cement, Thonröhren und Stuckgyps. Muster, sowie Preiscurant stehen zu Diensten und werde für prompte Ausführung der Aufträge bestens sorgen.

S. Löwendahl, Bernburgerstraße 13b.

Als Vertreter für

Zug-Jalousien

aus der mit erstem Preis gekürten Fabrik von Herrn **Carl Hermann** in Dittah, empfehle ich mich den geehrten Abnehmern und bitte um gefl. Aufträge. Muster, sowie Preiscurant stehen zu Diensten.

S. Löwendahl, Bernburgerstraße 13b.

Die Gärtnerei von C. Bräter, Feldstr. 13,

empfeilt in den besten Sorten: hochstämmige Rosen, niedrige Rosen, edle u. wilde Weinstöcke, versch. Stäuben, Nelken, Stiefmütterchen, Tausendfüßler, Primel, Aurikel, Farnkräuter, Rast, Ledebeyen u. c. zu billigem Preis.

Fierstränder, um damit zu räumen, billigt.

Halle a/S., den 29. März 1879.

Hiermit beehre ich mich Ihnen anzuzeigen, dass ich mein hieselbst geführtes **Korb-, Spiel- und Galanteriewaaren-Geschäft** unter henteigem Tage an Herrn **Carl Hoffmann** künlich abgetreten habe. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen und Wohlwollen meinen verbindlichsten Dank sage, bitte ich dieselben Gesinnungen auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen.

Hochachtungsvoll

Gustav Reiling.

Hierauf Bezug nehmend, erlaube ich mir Ihnen ergebenst mitzutheilen, dass ich das von Herrn **Gustav Reiling** übernommene

Korb-, Spiel- u. Galanteriewaaren-Geschäft

unter der Firma

G. Reiling Nachfolger

fortführen werde.

Ich werde bestrebt sein, durch eine reichhaltige Auswahl allen Anforderungen zu genügen, sowie durch reelle und solide Bedienung das meinem Herrn Vorgänger in so hohem Grade zu Theil gewordene Vertrauen mir zu erwerben suchen.

Hochachtungsvoll

Carl Hoffmann.

Die Halle'sche Cementwaaren-Fabrik Knabe & Kützing in Halle a. d. S., Bernburgerstraße 30,

empfeilt sich zur Anfertigung und Veriemung von Mosaikplatten zum Belegen von Fluren, Veranden, Perrons, Kirchen, Fabrikfäden, Souterrains, Säulen, Verkaufszolaten u. s. w. in mannigfaltigen Mustern. Ferner von Regalbahnen, Walzenteilen, Wandbelleidungen, Treppentritten, Viehtrögen, Gefässen, Schornstein- und Pfeilerbedeln, Basen, Grabensteinungen, Denkmälern, überhaupt von allem in diesem Material Anzuführenden. Außerdem empfehlen wir unser Lager von Steffiner Portland-Cement, Stuckgyps und glazirten Thonröhren.

Auf dem auf hiesigem Magdeburg-Halberstädter Personen-Bahnhofe gelegenen Bahnhofe sollen am

Sonnabend den 5. April d. J.

Vormittags 10 Uhr

eine Partie alter Fenster, eine gut erhaltene gemauerte Treppe u., sowie mehrere Haufen Brennholz öffentlich meistbietend zu den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Betriebs-Abtheilung V der Magdeburg-Halberst. Eisenbahn.

gez. **F. W. Schwedler.**

(Siehe eine Beilage.)